



Foto: Duro Margaretic für DIE ZEIT

Mord in der Idylle

Ferienkinder drehen einen Krimi – eine Woche in der Filmwerkstatt auf der kroatischen Insel Šipan **VON ELISABETH VON THADDEN**

DAS OPFER, frisch aus dem Wasser gezogen, samt Crew und Filmemacher Nils Neubert am Set

Als die Medienleute mit einem Motorboot im Hafen der Insel Šipan eintreffen, finden sie den Ort bloß todlangweilig. Nichts zum Shoppen in Sicht, keine Events, keine Sommerloch-Prominenten. Alles liegt ruhig in der gleißenden Mittagssonne der Adria. Eine Uferpromenade, vorn ein weißes Haus, dahinter Villen, die seit Langem zu schlafen scheinen, die Fensterläden sind geschlossen, ein paar Palmen, ein paar leise schaukelnde Fischerboote im Meer, eine Eidechse flitzt in eine Ritze zwischen den Steinen. »Nix los hier«, sagt die Kamerafrau, die Reporterin verzicht das Gesicht zu obercoolem Verdruss, die Tonfrau schaut perfekt ungerührt.

Und Schnitt. »Danke!« Die Szene sitzt.

Diese Medienleute sind von besonderer Art: Sie sind deutsche Urlaubskinder und nehmen gemeinsam mit anderen auf der kroatischen Insel Šipan an einer Filmwerkstatt teil. Gerade stecken sie in den Dreharbeiten für einen Krimi. Darin kommt das Kamerateam im Motorboot vor. Am Ufer steht in der Mittagshitze ein zweites Kamerateam aus Kindern, aber diesmal ein echtes. Es hat die Szene auf dem Wasser bis eben konzentriert gefilmt.

Die Eltern sind nicht weit. Sie ruhen sich auf Liegen vor dem Hotel aus, trinken Macchiato und sehen ihren Kindern ein wenig bei der Arbeit zu. Was genau da gedreht wird, verstehen sie nicht. Aber das soll sich im Laufe der Woche noch ändern.

Šipan ist eine Insel vor der dalmatischen Küste, eine Stunde Bootsfahrt von Dubrovnik entfernt. Das Hafendorf Šipanska Luka, in dem sich alles abspielt, erstreckt sich um eine tiefe Bucht, deren Wasser so klar ist, dass man jedes noch so gut versteckte Seepferdchen, jeden Seeigelstachel am Grund erkennt. Die Bucht ist von den Häusern des Dorfs in allen Färbungen des hellen Karstgesteins eingefasst. Man sieht sie bis weit auf die bewaldeten Hänge. Weinüberwachsene Terrassen, von Oleander umrahmt, sind von den Liegen am Hafen aus bis auf den Grat des Inselrückens als Farbtupfer zu erkennen.

»Wir sollten üben, wie man Lachanfalle vermeidet«, sagt Neubert

Unten am Ufer spielen im Schatten der Lorbeerbäume eines kleinen Parks alte Männer eine endlose Partie Boule. Alte Frauen in Schürzenkitteln sitzen unter Palmen auf den gusseisernen Bänken vor dem weißen Hotel Šipan an der Spitze der Bucht. Sie achten kaum auf die Feriengäste, auch die Dreharbeiten interessieren sie nicht. Die Kinder sind unterdessen für heute fertig, packen Kamera, Tonangel und zahllose Wasserflaschen zusammen, holen sich aus ihren Hotelzimmern die Schwimmsachen und tauchen in der Adria ab.

Den Filmplot haben sich die Kinder zwei Tage zuvor ausgedacht – vierzehn Hauptdarsteller im Alter von zehn bis fünfzehn, die zugleich vierzehn Regisseure und Kameraleute sind. Um einen Mordversuch soll es gehen: Ein junger Mann mit Sonnenbrille wird von einem auffällig Blondem ins Wasser gestoßen und gerade noch gerettet. Ein Fernsehteam kommt auf die Insel und hilft der einheimischen Kripo. Eine fatale Verwechslung ist von Bedeutung, eine enttäuschte Liebe zudem. Und die ganze Insel spielt bei alledem eine Rolle. Als das eigentliche, das untergründige Thema des Films aber wird sich im Laufe

der Tage erweisen: Wie sich die Medien und der Rechtsstaat gleichermaßen blamieren, wenn es um die Aufdeckung und Ahndung von Unrecht geht.

Alle entwickeln alles gemeinsam, an fünf Tagen, von Montag bis Freitag. Nur der deutsch-kroatische Filmemacher Nils Neubert, in Berlin vor 34 Jahren geboren, ist etwas mehr Chef als die anderen. Es ist Montag, der erste Tag der Filmwerkstatt, als er sich seinem Team vorstellt. Er erzählt, dass er viele Jahre hier auf der Insel gelebt habe und 1991 wegen des Kriegs habe fliehen müssen. Es herrscht Stille, jeder hört zu. Weiter, Kennenlernrunde, wer kommt woher?, wer hat schon Erfahrungen mit Kameras?, die meisten, und nach einer Weile wächst die Ungeduld: der Film! Wann fangen wir an? Am ersten Tag noch entsteht das Drehbuch, am zweiten wird der Mordversuch gedreht, weil inzwischen jeder Lust auf Action hat – und auf die Abkühlung beim Bergen des Opfers. Dann der dritte Tag. Das Motorboot soll das Fernsehteam übers Meer bringen. Auf der Hotelterrasse ballt sich im Vormittagsschatten die Filmcrew um Neubert herum. Er möchte, dass zuerst überlegt, dann gefilmt wird. »Leute, wir schaffen das in der Hitze sonst nicht.«

Die Kinder beratschlagen: Wie treten eigentlich solche Journalisten auf? Die sind oberflächlich; die können nicht zuhören; die wollen wirklich was rauskriegen; die haben es viel zu eilig; die sind zu laut. Ein Mädchen probiert schon, wie das aussehen kann: eilig oberflächlich zu sein. Zwei müssen lachen. »Wir sollten üben, wie man beim Drehen Lachanfalle vermeidet«, sagt Neubert und lacht selbst.

Der Mann lässt sich nicht aus der Ruhe bringen. Sammelt die Ideen ein, nimmt Vorschläge auf, macht sie zu Regieanweisungen: »Mit euch identifiziert sich das Publikum«, sagt er zu den drei Mädchen, die das Fernsehteam mimen werden, »das Publikum kennt die Insel so wenig wie ihr, ihr habt die Funktion des Erzählers. Ihr seid professionell cool, ihr seid aber auch neugierig, ihr wollt das Verbrechen aufklären, ihr wollt die Zustände auf der Insel erhellen.« Und los, Kamera läuft.

Clara aus Bremen hat die Rolle der Reporterin übernommen. Das zurückhaltende, bildhübsche Mädchen spielt sich in eine Sensationsreporter-Hektik hinein. Stop. Neuer Regieeinfall: Clara soll sich live an ihre Zuschauer wenden, möglichst selbstgefällig. »Im Film werden die Journalisten oft als die Doofen dargestellt«, stimmt Neubert zu, »als Selbstdarsteller, die in alles nur Unruhe reinbringen.« Wie wir Touristen, wirft einer ein, unterdrücktes Gekicher. Dann beginnt die Umsetzung. Die Kamera ruhig halten, sagt Neubert, er schiebt die Tonangel aus dem Bild, sagt lachend an: »Das Mordversuchopfer sollte jetzt mal bitte kurz aus dem Bild gehen.« Konzentration. Kamera läuft. Der Umgang mit ihr fällt fast allen leicht, jetzt filmt Sebastian. Clara rollt mit den Augen und sagt schrill: »Guten Abend bei *Un-geschminkt*. Mehr von hier gleich in unserer Acht-Uhr-Show, bleiben Sie dran.« Schnitt. Fertig.

Nils Neubert arbeitet seit Langem und gern mit Kindern, das spürt man. Er hat als freier Filmer beim WDR nicht nur Migrantenkindern aus den schwierigsten Milieus die Kamera nahegebracht, er hat hier auf Šipan vor sechs Jahren mit dem kroatischen Regisseur Miro Bronzic eine Art Sommerfilmschule für die Inselkinder gegründet, zu der inzwischen Filmemacher von weit her anreisen. In einer Drehpause

erzählt Neubert mehr von sich und Šipan. Er kam Anfang der Achtziger mit seiner deutschen Mutter, die hier einen Kroaten geheiratet hat. Er war Gymnasiast in Dubrovnik, als dort im September 1991 wie aus heiterem Himmel die ersten Bomben fielen. Zwei seiner Freunde kamen um, er selbst hat es nur mit knapper Not zurück auf die Insel geschafft. Auch dort war es bald nicht mehr sicher. Die Familie floh und kehrte erst nach Jahren zurück. Später hat Neubert Geschichte und Politik studiert, in Deutschland. Möglichst viel zu wissen, sagt er, sei notwendig, wenn man Filme drehen wolle. Und einen Krieg wie diesen verstehen. Oder eine Insel wie Šipan.

Der Liedermacher aus der Bar singt für den Abspann: »You've got a friend«

Auch wenn hier heute nur gut 400 Menschen wohnen (und manche sagen, es seien in Wirklichkeit bloß 200), im 14. Jahrhundert sollen es etwa 15 000 gewesen sein. Hier standen einmal 40 Kirchen und mehr als 200 Renaissancevillen, von denen noch etwa 30 übrig sind. Dubrovnik war einmal eine Adelsrepublik – reich wie Venedig durch Schiffsbau und Handel, aber auch durch eine seltene Synthese aus Urbanität und fruchtbarer Landwirtschaft auf seinen Inseln. Šipan hieß »die goldene Insel« wegen seiner über 300 000 Olivenbäume. Auch von ihnen ist heute kaum mehr als ein Zehntel übrig. Als Dubrovnik im 18. Jahrhundert ökonomisch den Anschluss verlor, kehrte hier eine Verschlaftheit ein, die sich später als paradiesische Ruhe an Touristen verkaufen ließ.

Und nun entsteht, unter den demokratischen Vorzeichen des unabhängigen Kroatien, sehr langsam, sehr vorsichtig, wie es zu den Insulanern passt, eine neue Synthese aus Natur und Kultur. Eine ökologisch zivilisierte Urlaubsform für Gäste, die sich diese Mischung etwas kosten lassen wollen und es zu schätzen wissen, wenn abends ein Streicherensemble aus Ljubljana am Ufer ausgezeichnete Flamenco- und Jazzimprovisationen darbietet.

Erst vor Kurzem hat der Familienferienveranstalter Vamos sich mit Stjepan Markobasic zusammengetan, der als Geschäftsführer und Miteigentümer des Hotels Šipan eine treibende Kraft des Wandels ist. Er möchte Menschen nach Šipan locken, die einen Sinn für die Mischung aus versunkener Urbanität und dörflicher Geborgenheit haben. So entstand die Idee, hier eine Filmwerkstatt für jugendliche Urlauber anzubieten und dafür Neubert und Bronzic zu engagieren. Die beiden wechseln sich von Woche zu Woche ab, bei Miro's Workshop hilft ein Dolmetscher mit.

Am vierten Drehtag ist viel zu tun: Die Verhör-szenen müssen gefilmt werden, dazu Rückblenden, die Tatmotive und Alibis der Verdächtigen zeigen. Trotz glühender Hitze bleiben die Kinder dran – konzentriert auch noch in den beim Drehen unvermeidlichen Phasen der Langeweile, wenn man selbst nichts zu tun hat. Stundenlang. Das macht erfinderisch: Man könnte doch den Liedermacher, der abends in einer nahen Uferbar singt, irgendwie einbauen, schlägt einer vor. Wo steckt er?, fragt ein anderer. Zwei laufen los, und dann sitzt der Mann alsbald tatsächlich vor der Kamera, Jamie Marshall, und singt, das wird die Musik für den Abspann: »You've got a friend«.

Und könnte man im Abspann nicht auch alle Akteure voll bekleidet ins Wasser der Adria stürzen lassen, so wie es zu Anfang dem armen Opfer geschah?

Neubert ist einverstanden. Und steigt prompt ins Boot, um die Szene von der Bucht aus zu filmen. Sie ist beim Drehen besonders beliebt. Noch am Abend hört man es kreischen und platschen, der Hotelflur ist längst tropfend nass und wird für die anderen Gäste zwischendurch mehrfach gewischt.

Die Eltern bekommen von dem Trubel vielleicht gar nichts mit. Sie mögen währenddessen Dubrovniks 700 Jahre alte Apotheke besucht haben, einen der Patrizierpaläste oder eine der Nachbarinseln, zum Schnorcheln. Kleinere Kinder haben sie dem traumhaften Vamos-Betreuerteam anvertraut, das mit ihnen auf den Spuren von Kurt Helds klassischem Roman von der Roten Zora durch Ruinen und Bandenquartiere gestreift ist, das Uskokenlied singend, Schiffe bauend, Piraten bekämpfend, Melonen verspeisend. Und abends, wenn die Familie wieder an einem Tisch sitzt, hört man fast keinen Streit.

Nach Drehschluss, am Freitag, wird hastig geschnitten, die Premiere vor dem Hotelpublikum naht, und es soll doch jedes Kind eine Kopie seines Films auf DVD mit nach Hause nehmen können. Die Drehbuchautorinnen diktieren den Cuttern am Laptop die Abfolge der Szenen, nein, nicht die, nimm die andere, Finger weg vom Bildschirm, he, wie soll ich's dir denn sonst zeigen, jetzt liegen die Nerven blank. »Es muss noch ein Titel her«, sagt Neubert. Kindervorschlag: »Mord auf Bestellung«. Der ist es.

Dann sitzt das Publikum auch schon auf seinen Stühlen. Und sieht, wie der Blonde von der schönen Lilli zur Ermordung ihres Ex-Lovers angestiftet wird. Die anderen hatten beim Drehen gebettelt, er solle es mit mörderischer Leidenschaft sagen, aber er sagt es sturznüchtern: »Okay.« Noch ein Augenaufschlag der teuflischen Schönen, und wieder sagt der Täter mit vollendeter Gleichgültigkeit: »Okay, ich bring ihn um.« Alles versinkt in Gelächter. Noch mal zeigen, bitte! Stolz treten die Kinder danach einzeln vor. Strahlend. Sehr müde. Es gibt viel Applaus, und sie merken: Er ist echt.

Später, als es endlich kühler wird, sitzen dann Opfer, Täter und Tatverdächtiger mit den Kindern von Šipanska Luka und denen der wohlhabenden Sommergäste aus Zagreb zusammen auf den Steinen am Ufer. Sie schauen den Fischern zu, die nicht nur Zahnbrassen und Barsche, sondern auch mal Tintenfische an Land ziehen. Ein paar schwer bewaffnete dreijährige Freischärler aus dem Dorf kommen vorbei und dreschen mit ihren Plastik-MPs auf die Gäste ein, die Mamas sehen zu. Ein junger Frankfurter, den es erwischt hat, murmelt: »Den Panzerführerschein machen sie hier hoffentlich erst mit zwölf.«

Der Krieg ist auf Šipan lange vorbei. Aber eine Spannung liegt doch in der Luft, das bekommen auch die Touristen manchmal zu spüren. Welcher Raum ihnen hier gebührt, das ist die strittige Frage. Es wird erzählt, dass vor Kurzem ein reicher Zugereister einem alten Insulaner das Haus habe abkaufen wollen, egal, zu welchem Preis, da habe der Alte gesagt, nein danke, er wolle hier wohnen bleiben. Der Reiche habe ihm daraufhin auch noch das Wohnrecht auf Lebenszeit versprochen, und wieder habe der Alte gesagt, nein danke, das Haus solle nach seinem Tod einem Insulaner gehören. Und Insulaner wird man halt nicht so leicht. Es reicht jedenfalls nicht, mit einem Fernseh-team angereist zu kommen, um des Spektakels willen. Dann sieht man nichts.

Anreise: Günstige Charterflüge nach Dubrovnik zum Beispiel mit Tuifly (www.tuifly.com). Vom Flughafen in etwa 30 Minuten mit Shuttlebus oder Taxi zum Hafen Gruž. Von dort braucht das Schiff, das mehrmals am Tag fährt, eine Stunde zur Insel (Achtung, sonntags fahren kaum Schiffe). Vom Hafen Sudurad aus erreicht man per Shuttledienst in wenigen Minuten das Hotel

Veranstalter: Der Familienreiseveranstalter vamos bietet Ferien im Hotel Šipan an, die Jugend- und Kinderbetreuung umfassen. Für ein zusätzliches Entgelt von circa 135 Euro können Jugendliche ab elf Jahren mehrmals im Jahr von Montag bis Freitag an Filmwerkstätten teilnehmen. Diesen Herbst (11. bis 16. 10. und 18. bis 23. 10.) werden die Filmwerkstätten kostenlos angeboten. 2010 wird es die Workshops in den folgenden Wochen geben: 30. 5. bis 6. 6., 11. 7. bis 15. 8. und 10. bis 24. 10. Auskunft unter Tel. 0511/400 79 90, www.vamos-reisen.de

Unterkunft: Im Hotel Šipan stehen 83 Zimmer zur Verfügung, davon 12 mit Verbindungstür, die für Familien mit kleineren Kindern gut geeignet sind. Eine vierköpfige Familie (2 Erwachsene, 2 Kinder zwischen 3 und 12 Jahren) zahlt für eine Woche im Herbst 2009 im Schnitt 1200 Euro. Im Jahr 2010 werden die mittleren Preise bei etwa 1720 Euro in der Haupt- und 1230 Euro in der Nebensaison liegen. Eingeschlossen sind Frühstücksbuffet, Abendmenü sowie Kinder- und Jugendprogramm

Sehenswert: Dubrovniks Altstadt, die nach dem Erdbeben von 1667 neu entstand, deren Kriegsschäden von 1991 behoben sind und die zum Weltkulturerbe der Unesco zählt, kann man gut auf der alten Stadtmauer umwandern. Besonders lohnt sich in der Altstadt das Franziskanerkloster mit einer der ältesten Apotheken Europas. Schön ist auch eine Bootsfahrt zu einer der anderen Elaphitischen Inseln an der dalmatischen Küste, etwa Lopud oder Koločep

Auskunft: Kroatische Zentrale für Tourismus, Tel. 069/238 53 50, <http://de.croatia.hr>

